



## Bildungsstandards - Sollten sich die Gymnasien davor fürchten?

Referat an der Herbsttagung 2011 der Konferenz  
Schweizerischer Gymnasialrektorinnen und  
Gymnasialrektoren

*Bern, 16. November 2011*

**Prof. Dr. Kurt Reusser**

Universität Zürich

Lehrstuhl für Pädagogische Psychologie und Didaktik

<http://www.didac.uzh.ch>

---



1. Was sind und sollen Bildungsstandards?
  2. Chancen, Befürchtungen, Nebenwirkungen
  3. Kompetenzorientierung - ein Schlagwort mit  
Geschichte und diversen Abgründen
  4. Fazit
-



### Bildungsstandards

**„ ... arbeiten in klarer Form und konzentrierter Form heraus, worauf es in einem Schulsystem ankommt“ (Klieme et al, 2003, S. 47)**

**An Inhalten aufzubauende Schülerkompetenzen, nicht die Inhalte per se sollen im Zentrum der professionellen Aufmerksamkeit von Lehrpersonen stehen**



- |                                |   |
|--------------------------------|---|
| <b>1. Orientierung</b>         | <b>=&gt; Inhalte, Ziele, Curriculum</b>   |
| <b>2. Qualitätsentwicklung</b> | <b>=&gt; Kompetenzorientierter Unterricht</b>                                     |
| <b>3. Feedback, Evaluation</b> | <b>=&gt; Information nach innen und aussen<br/>(Abnehmer, Bildungsmonitoring)</b> |
| <b>4. Leistungsbeurteilung</b> | <b>=&gt; Etablierung einer Sachnorm</b>   |



**Bildungsstandards** formulieren verbindliche Anforderungen an das Lehren und Lernen in der Schule.

„**Bildungsstandards** legen fest, welche Kompetenzen die Kinder oder Jugendlichen bis zu einer bestimmten Jahrgangsstufe erworben haben sollen. Die Kompetenzen werden so konkret beschrieben, dass sie in Aufgabenstellungen umgesetzt und prinzipiell mit Hilfe von *Testverfahren* erfasst werden könne“ (Klieme-Expertise 2003).

Vgl. Oelkers, J. & Reusser, K. (2008). *Qualität entwickeln, Standards sichern, mit Differenz umgehen*. Eine Expertise in Auftrag von vier Ländern. Unter Mitarbeit von Esther Berner, Ueli Halbheer, Stefanie Stolz. Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung. 507 Seiten.



Vorgesehene Zeitpunkte der Messung von Bildungsstandards in der Schweiz

2. Schuljahr	6. Schuljahr	9. Schuljahr
<b>Sprache</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Lokale Standardsprache</li> <li>• Zweite Landessprache</li> <li>• Eine weitere Fremdsprache</li> </ul>		
<b>Mathematik</b>		
<b>Naturwissenschaften</b>		



## Was ist **NEU** an der Diskussion um Bildungsstandards als Massnahme zur Qualitätssicherung im Bildungswesen

---

- *Kompetenzorientierung* als zu Stoffkatalogen komplementäres Leitkonzept der Definition von Bildungszielen und des pädagogischen Handelns (= **theoretischer KERN von BST**)
- Einführung einer *kriterialen Bezugsnorm* (Sachnorm)
- *Bildungsmonitoring als Element der Qualitätskontrolle*: Die Standarderreicherung soll überprüft **werden (Orientierungsarbeiten und Tests als pragmatischer Kern von BST)**
- *Accountability: Verpflichtung der Schulen zum Produktivitätsnachweis in Verbindung* mit erhöhten Autonomiespielräumen für die Schulen (Etablierung von Massnahmen der Fremd- und Selbstevaluation)
- *Transparenz und Öffentlichkeit* bezüglich zu erreichender und erreichter Ziele



## Internationaler Kontext

---

**Bildungsstandards und Co stehen in einem internationalen  
Generaltrend einer auf**

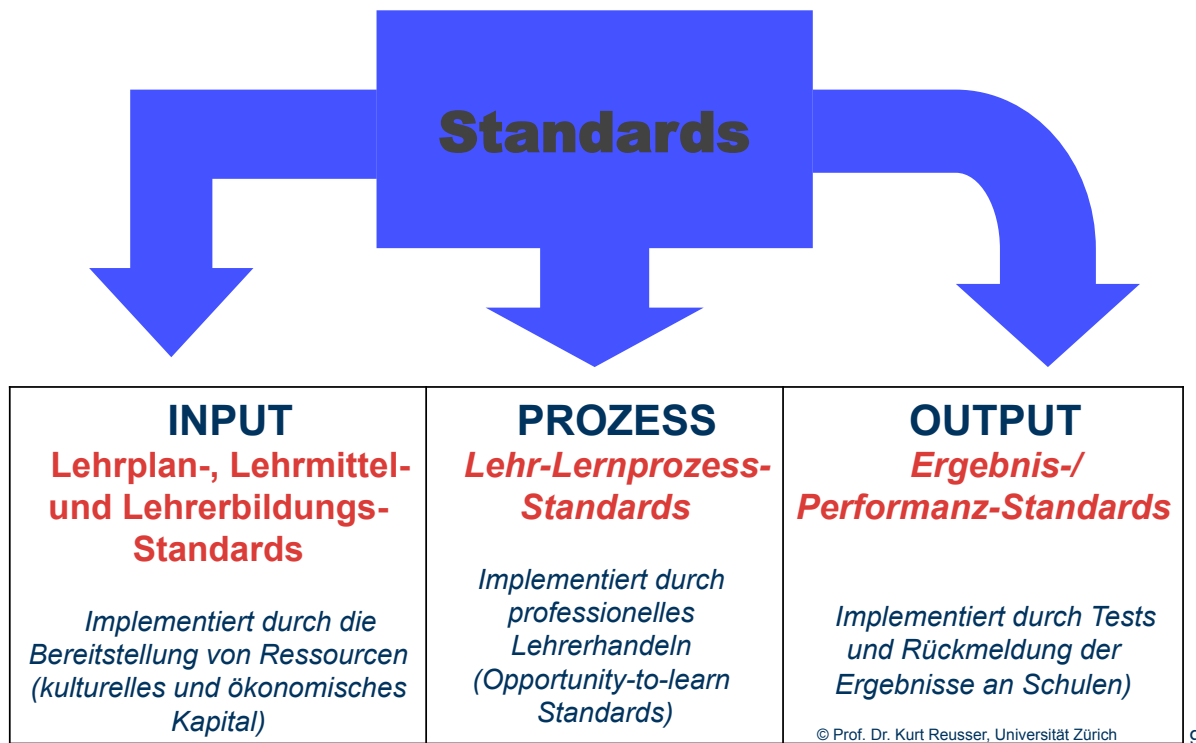
***Evidenz und Accountability***

***(Rechenschaftslegung, Verantwortlichkeit)***

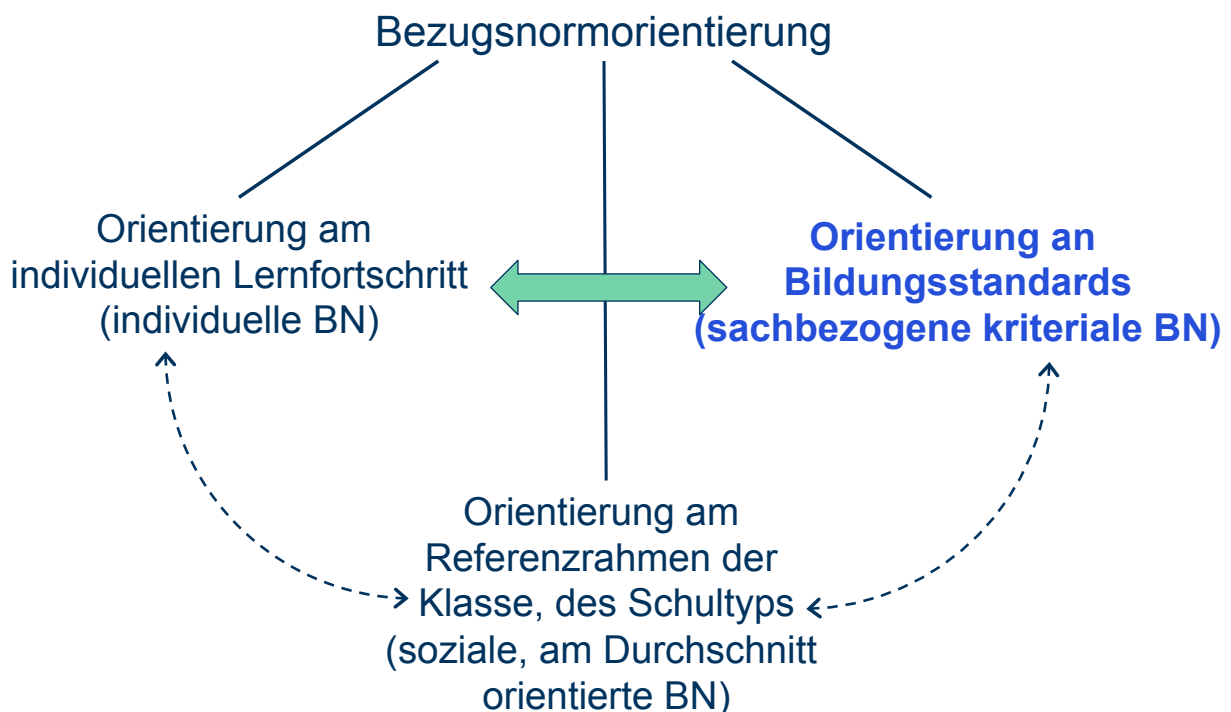
**abzielenden Politik der Bildungssteuerung (Governance)**



# Drei Säulen von Schulqualität - drei Typen von Standards



## Bildungsstandards etablieren erstmals schweizweit eine kriteriale Bezugsnorm (BN) im Sinne des „mastery learning“





1. Was sind und sollen Bildungsstandards?
2. **Chancen, Befürchtungen, Nebenwirkungen, Missverständnisse**
3. Kompetenzorientierung - ein Schlagwort mit Geschichte und diversen Abgründen
4. Fazit



- „Fordismus“ – Bildung unter den Leitideen von Effizienz, Kontrolle, Überwachung
- Flächendeckender Einsatz. Missbrauch als Selektionsinstrumente
- Totale Belegung der Lernzeit + (schädliches) Teaching to the test
- Nivellierung, Einebnung der Anforderungen auf Minimum oder Durchschnitt
- Die Fachorientierung der Bildung würde gegenüber einer überfachlichen Kompetenzorientierung abgebaut
- „Vom Wiegen wird das Schwein nicht fett“ – Messen und was dann?
- Demotivierung der Lehrpersonen durch Einschränkung der Lehrfreiheit – (Deprofessionalisierung) – BST sind keine Unterrichtsstandards!
- Negative Auswirkungen durch die messtheoretischen Grenzen der Testung
- Shaming & Blaming in der öffentlichen Kommunikation von Testergebnissen



- „Fordismus“ – Bildung unter den Leitideen von Effizienz, Kontrolle, Überwachung
- Flächendeckender Einsatz. Missbrauch als Selektionsinstrumente
- Totale Belegung der Lernzeit + (schädliches) Teaching to the test
- Nivellierung, Einebnung der Anforderungen auf Minimum oder Durchschnitt
- Die Fachorientierung der Bildung würde gegenüber einer überfachlichen Kompetenzorientierung abgebaut
- „Vom Wiegen wird das Schwein nicht fett“ – Messen und was dann?
- Demotivierung der Lehrpersonen durch Einschränkung der Lehrfreiheit – (Deprofessionalisierung) – BST sind keine Unterrichtsstandards!
- Negative Auswirkungen durch die messtheoretischen Grenzen der Testung
- Shaming & Blaming in der öffentlichen Kommunikation von Testergebnissen



nimmt die Kompetenz-Rhetorik auf missverständliche Weise auf:

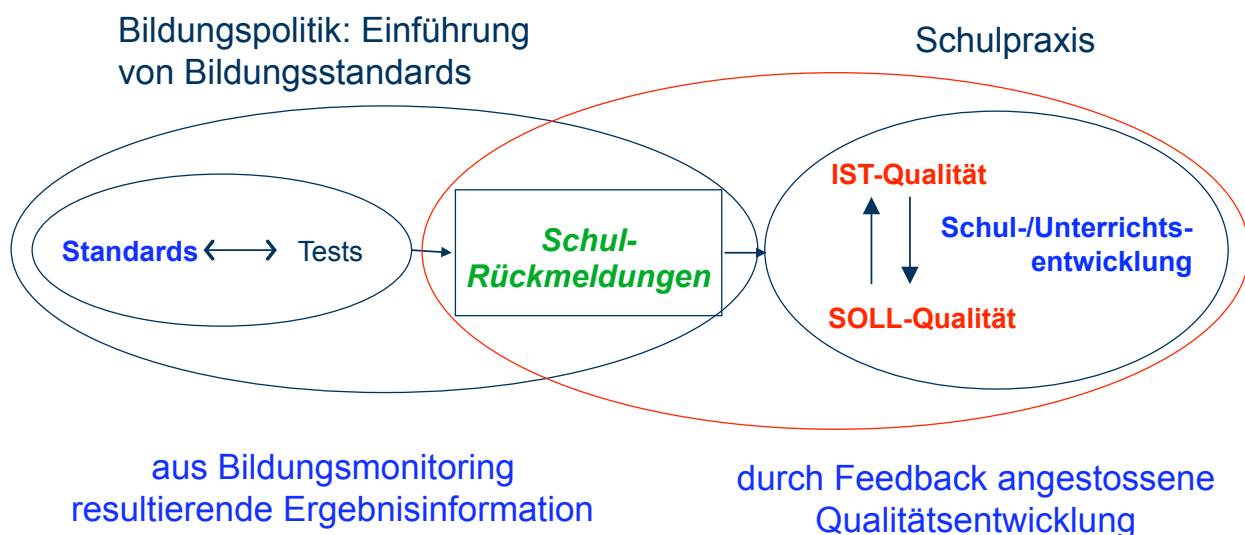
Auf allen Bildungsstufen geht es „nicht mehr primär um Wissensinhalte; diese ändern sich zu schnell. Sondern es geht neben der Vermittlung elementarer und fundamentaler Fachkenntnisse in zunehmendem Masse um das Einüben von Kompetenzen ...“

„Kompetenzen spiegeln die grundlegenden Handlungsanforderungen, denen Schülerinnen und Schüler in der Domäne ausgesetzt sind.“

E. Klieme u.a.: Expertise zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards, herausgegeben vom Ministerium für Bildung und Forschung 2003, S. 20f

- Kompetenzen beziehen sich **nicht** (wie häufig fälschlicherweise behauptet wird) auf kontextfreie kognitive Dispositionen, auch nicht auf etwas, was „neben“ der Wissensvermittlung steht, sondern auf **wissensbasierte Fähigkeiten** in fachkulturellen und lebensweltlichen Domänen.
- Kompetenzaufbau ist auf Anwendung und Können gerichtete Wissensvermittlung!

## Tests und ihre Rückmeldung als Katalysator der Unterrichtsentwicklung





### **Bilanzierende und formative *Rückmeldung* gehören zu jedem Lernprozess**

#### **Jedoch: Was folgt nach dem Messen?**

=> *Nicht Wissen* ... Feedback muss informationsreich sein und verstanden werden

=> *Nicht wollen* ... Schulen und lehrpersonen müssen etwas ändern wollen

=> *Nicht Können* ... (Fortbildungs-)Ressourcen zur Verbesserung müssen vorhanden sein



*... wie sich gemessener Output in wirkungsvolleren Input und in verbesserte Lernprozesse (rück)verwandeln lässt,*

**gibt es keine test-diagnostischen, sondern nur didaktische Antworten.**

Man lernt aus der Rückmeldung unbefriedigender Leistungen nur dann, wenn man den didaktischen Prozess, der zum (ungenügenden) Produkt geführt hat, zu analysieren und die professionellen Handlungsschemata entsprechend zu verändern vermag.



1. Was sind und sollen Bildungsstandards?
2. Chancen, Befürchtungen, Nebenwirkungen
- 3. Kompetenzorientierung - ein Schlagwort mit Geschichte und diversen Abgründen**
4. Fazit



ein Modebegriff, der als semantische Formel für vieles herhalten muss, was im Bildungsbereich zurzeit als innovativ gilt

Steht u.a. für eine Neubestimmung

- von Allgemeinbildung
- von Bildungszielen
- deren Vermessung und Prüfung ob sie erreicht werden
- der Struktur von Lerninhalten
- von Unterricht und seiner Qualität
- der Didaktik (... als „kompetenzorientierte Didaktik“)

Anstatt (wie früher) von bildendem ... erziehendem ... gutem ... Unterricht wird jetzt häufig von kompetenzorientiertem Unterricht gesprochen - ein schillernder Begriff mit wenig Tiefenschärfe!

Die Trias von

- Sachkompetenz
- Sozialkompetenz
- Selbstkompetenz

hat als vage und abstrakte Formel Eingang in die Präambeln und Leitideen zahlreicher Lehrpläne gefunden.

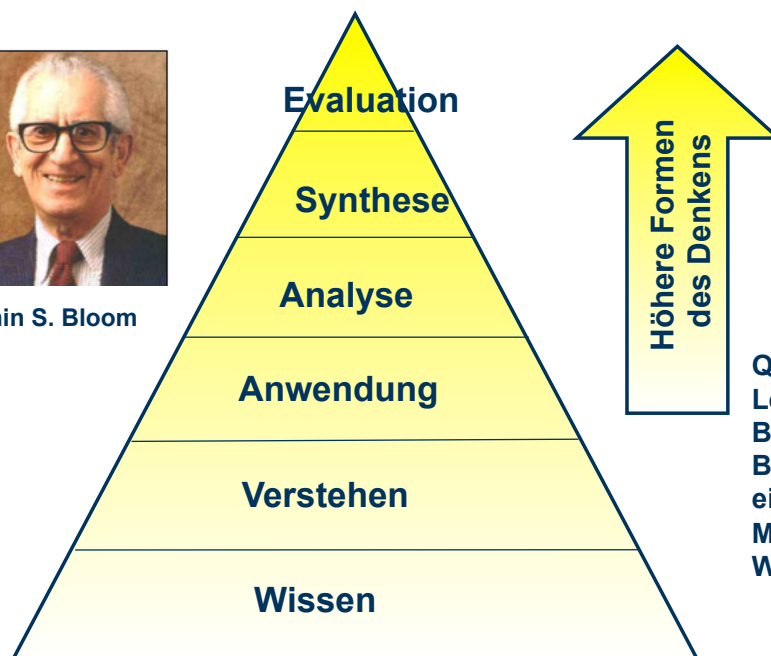
Der heute diskutierte *Kompetenzbegriff* ist wesentlich differenzierter!

Eine Vorstufe zur heutigen Diskussion stellt die Taxonomie von Wissensniveaus von B. Bloom dar

## Kompetenzerwartungen, die auf unterschiedliche ‚Niveaus‘ von Wissen abzielen



Benjamin S. Bloom



Quelle: Taxonomie von Lernzielen im kognitiven Bereich. Benjamin S. Bloom [et al.] (Hrsg.); mit einem Nachw. von Rudolf Messner. 2. Auflage, Weinheim: Beltz, 1973.

## Bloomsche Taxonomie von Wissens- und Lernzielen



Bildungsstandards sind keine blossen Stoffstandards, sondern  
graduierbare fachbezogene Kompetenzstandards

## Der Begriff Kompetenz verbindet Wissen und Können miteinander

Die problemgeschichtliche Frage dahinter:

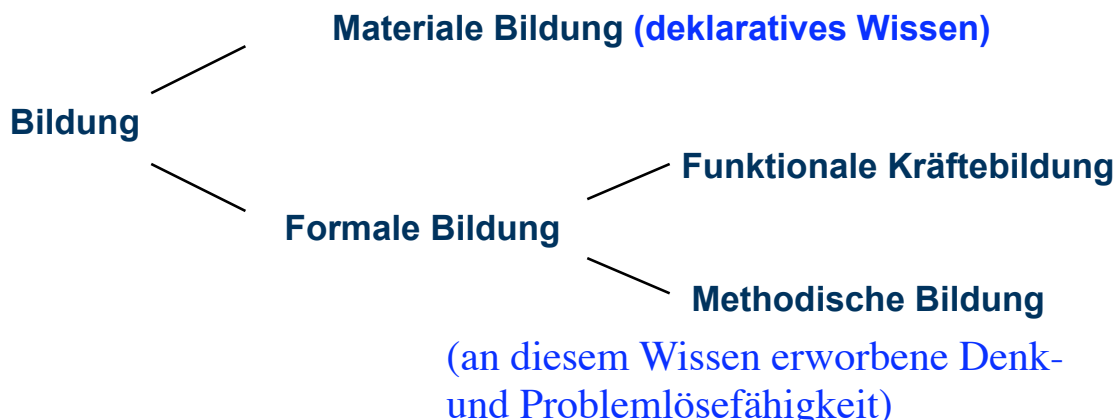
...



## Beim Begriff des KOU verschmelzen materiale und formale Bildungsziele zu einem Amalgam von Wissen und Können

**Heraklit** (Diels 1957): "Vielwisserei lehrt nicht Verstand  
haben."

**Montaigne** (1580): "La tête bien faite", *nicht* "bien  
pleine."





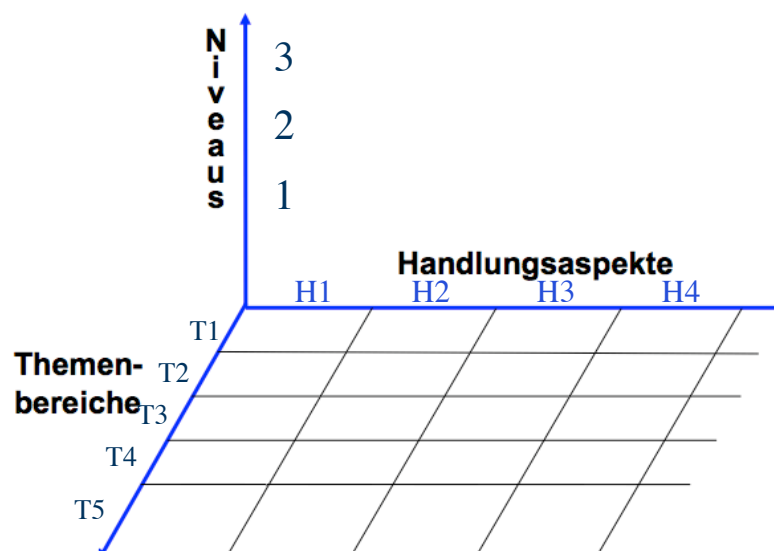
## Gegen

- „Vielwisserei“, „flache Vielbeschäftigung“, oberflächlichen Enzyklopädismus der Aufklärungspädagogik (DSW1, S. 129 f.)
- Stoff-Fülle, „nicht weil die Schüler deshalb zuviel, sondern weil sie deshalb zuwenig lernen“ (DSW 10, S. 78).

(Aus: Geissler, G. (Hrsg.). (2002). Friedrich Adolph Wilhelm Diesterweg, S. 41. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.)



Jede fachliche Lernaufgabe lässt sich unter 3 Dimensionen analysieren





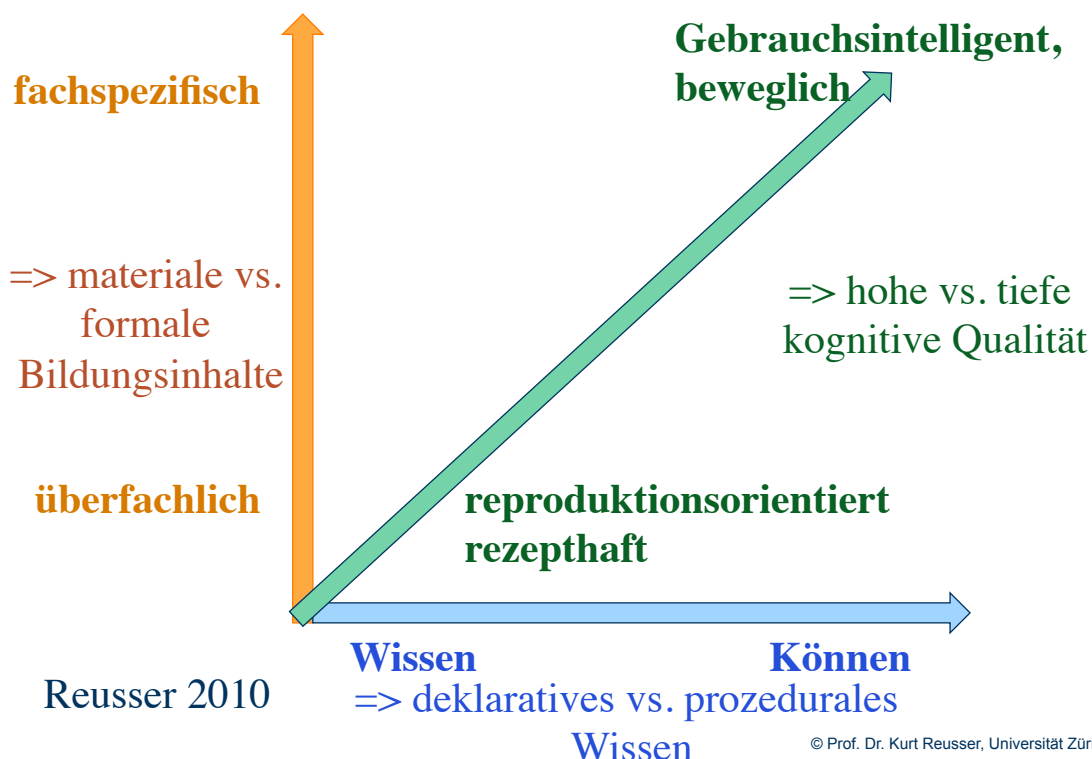
### *Drei inhärente Theorieprobleme*

- *Das Dual von Wissen und Können*
- *Das Dual von Individuellem und Allgemeinem*
- *Das Problem der Graduierbarkeit bzw. der Wissensniveaus*

Alle drei Probleme sind bis heute Gegenstand von Forschung  
- als gelöst können sie jedoch nicht gelten.



### **Dreidimensionaler Begriff kognitiver Kompetenz**





Kompetenz ist intelligentes, in Abruf (Reproduktion, Rekonstruktion) und Gebrauch (Nutzung, Können) beweglich gewordenes, gleichzeitig gedächtnisstabiles fachliches **Wissen**.

Insofern als der Ausdruck „etwas tief wissen und verstehen“ die Fähigkeit bedeutet, ***sich in Netzen des fachlichen Wissens (operativ) zu bewegen und dieses zur Lösung von Problemen zu nutzen***, ist **Wissen ein Prozess, der sich in vielfältigen Formen des Könnens manifestiert**.

Insofern als ein tief verstandenes und eigenständig erarbeitetes bereichsspezifisches Wissen immer auch über sich hinausweist und die Prozesse seines Erwerbs mit trainiert, haben fachliche Kompetenzen immer auch überfachliche Erträge.

Das heisst: Durch Fachkompetenzbildung werden auch überfachliche Kompetenzen mit gefördert.

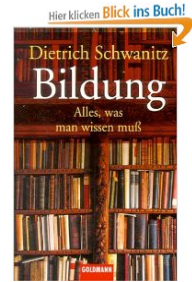


Bildungsstandards stehen nicht im Widerspruch zum klassischen Bildungsbegriff

„Kompetenzen beschreiben ... solche Fähigkeiten des Subjekts, die auch der Bildungsbegriff gemeint und unterstellt hatte: Erworbene, also nicht von Natur aus gegebene Fähigkeiten, die an und in bestimmten Dimensionen der gesellschaftlichen Wirklichkeit erfahren wurden und zu ihrer Gestaltung geeignet sind, Fähigkeiten zudem, die der lebenslangen Kultivierung, Steigerung und Verfeinerung zugänglich sind, so dass sie sich intern graduieren lassen, z.B. von der grundlegenden zu erweiterter Allgemeinbildung; aber auch Fähigkeiten, die einen Prozess des Selbstlernens eröffnen, weil man auf Fähigkeiten zielt, die nicht allein aufgaben- und prozessgebunden erworben werden, sondern ablösbar von der Ursprungssituation, zukunftsfähig und problemoffen.“ (Klieme et al, S. 65)



# (Allgemein-) Bildung als Aneignung, Beherrschung ...



- Nicht primär eines **inhaltlichen Stoffkanons** (z.B. Dietrich Schwanitz: „Alles was man wissen muss“) *sondern als*
- Einführung in **Modalitäten des Weltverstehens und der interpersonalen Kommunikation** durch den Aufbau *kulturbezogener geistiger Kompetenzen und Werkzeuge*
  - Sprachbeherrschung (Muttersprache, Fremdsprachen)
  - Mathematisierungsfähigkeit
  - Naturwissenschaftliches Verstehen
  - Geschichtsbewusstsein
  - Ästhetische Sensibilität
  - Medienkompetenz
  - Personale Schlüsselkompetenzen



## Grundstruktur der Allgemeinbildung und des Kanons

(Quelle: Klieme et al., 2003, S. 68; in Anlehnung an Baumert, 2002)

	<b>Basale Sprach- und Selbstregulationskompetenzen (Kulturwerkzeuge)</b>				
<b>Modi der Weltbegegnung (Kanonisches Orientierungswissen)</b>	<b>Beherrschung der Verkehrssprache</b>	<b>Mathematisierungskompetenz</b>	<b>Fremdsprachliche Kompetenz</b>	<b>IT-Kompetenz</b>	<b>Selbstregulation des Wissenserwerbs</b>
<b>Kognitiv-instrumentelle Modellierung der Welt</b> Mathematik, Naturwissenschaften					
<b>Ästhetisch-expressive Begegnung und Gestaltung</b> Sprache/Literatur Musik/Malerei/Bildende Kunst Physische Expression					
<b>Normativ-evaluative Auseinandersetzung mit Wirtschaft und Gesellschaft</b> Geschichte, Ökonomie Politik/Gesellschaft, Recht					
<b>Probleme konstitutiver Rationalität</b> Religion, Philosophie					



„Jede einzelne Unterrichtsstunde und jede Unterrichtseinheit muss sich daran messen lassen, inwieweit sie zur Förderung und Weiterentwicklung inhaltsbezogener und allgemeiner Schüler-Kompetenzen beiträgt ... Die wichtigste Frage ist nicht „Was haben wir durchgenommen?“, sondern „Welche Vorstellungen, Fähigkeiten und Einstellungen sind entwickelt worden?“ (Blum, 2006, S. 17)



1. Was sind und sollen Bildungsstandards?
2. Chancen, Befürchtungen, Nebenwirkungen
3. Kompetenzorientierung - ein Schlagwort mit Geschichte und diversen Abgründen
4. **Fazit**

### ***Akzeptanz der Innovation***

... diese hängt – zusätzlich zur objektiven Qualität der Bildungsstandards und Tests – von deren **erfahrbarem Nutzen in der täglichen Unterrichtsarbeit** der Lehrpersonen ab.

**„Making policy“ bedeutet „making sense“ (Spillane, 2004)**

... Wenn die BST nicht die Köpfe der Lehrkräfte erreichen, werden sie folgenlos bleiben

Bildungsstandards müssen auf die Unterrichtsebene gebracht werden, nicht als Testkeule, sondern als Anspruch an eine zu erneuernde Lehr-Lernkultur bzw. als Impuls zur Unterrichtsentwicklung.

*Ohne massive langfristige ‚Investition‘ in Schul- und Unterrichtsentwicklung – und damit in die Veränderung der Lehr-Lernkultur auch an Gymnasien - werden Bildungsstandards nichts bringen.*



ist primär ein Unterricht, der auf die lernpsychologische und sozial-kognitiven Tiefenstrukturen eines

- problemorientierten und problemlösenden
- verstehensbezogenen
- in
- s

**Der Bildungskern bleibt  
der kulturbildende Fachunterricht!**

- ☛ in
- ☛ im Hochhalten der Gütekriterien hochwertiger Lern- und Denkprozesse
- ☛ in der adaptiven Unterstützung individueller Lernender durch die Lehrperson



**Auch wenn Bildungsstandards per se zu keiner höheren Bildungsqualität führen, sprechen mehrere Gründe dafür, sich auf sie einzulassen ... dies eher offensiv als defensiv**

- ... Insbesondere auf die **Kompetenzorientierung** als zu Stoffkatalogen komplementäre Leitidee der Definition von Bildungszielen => **Lehrplanentwicklung**
- Durch die **Erarbeitung von Minimalstandards** in jenen Bereichen, die für eine breite Studierfähigkeit unabdingbar sind (Mathematik, Sprache)
- Durch von der KSGR / einzelnen Kantonen / Schulnetzwerken in Auftrag gegebene / entwickelte – **Orientierungsarbeiten** würden **schulübergreifende Rückmeldungen** zu Kernkompetenzen des Gymnasiums ermöglichen
- In der Funktion der **Selbstvergewisserung der eigenen Ziele** und ihrer Erreichung (Stabilisierung der eigenen Identität, Transparenz nach innen),
- **Umgang mit einer heterogener werdenden Schülerschaft** in einem integrativen, auf Durchlässigkeit eingestellten Schulsystem (Passerellen)
- Informations-/Kommunikation gegenüber den abnehmenden Hochschulen (prüfungsfreier Hochschulzugang) sowie der Öffentlichkeit
- **Impulsgebung für die Schul- und Unterrichtsentwicklung**



**Insbesondere für den Bereich der Studierfähigkeit empfehle ich zu prüfen, inwiefern Orientierungsarbeiten und die Festlegung basaler Kompetenzen (Minimalstandards), die die Studierfähigkeit für viele Fächer sichern, das Vertrauen der abnehmenden Hochschulen und der Politik in die gymnasiale Bildung erhalten und langfristig stärken können.**



**1. Werden die Lernleistungen der Schüler/innen besser? (summativ und in der Prozessqualität)**

**=> Profitieren die Schüler von den Massnahmen?**

**2. Wird die Lehreraufgabe unterstützt?**

**=> Profitieren die Lehrpersonen dadurch, dass ihre Arbeit erleichtert und die Qualität besser wird?**



Baer, M., Fuchs, M., Füglistner, P., Reusser, K. & Wyss, H. (Hrsg.). (2006). *Didaktik auf psychologischer Grundlage: Von Hans Aeblis kognitionspsychologischer Didaktik zur modernen Lehr- und Lernforschung*. Bern: h.e.p. (269 Seiten)

Criblez, L., Oelkers, J., Reusser, K., Berner, E., Halbheer, U. & Huber, C. (2009). *Bildungsstandards*. Aus der Reihe: Lehren lernen - Basiswissen für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Zug: Klett und Balmer sowie Seelze: Kallmeyer

Klieme, E. u.a. (2003). *Expertise zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards*, herausgegeben vom Ministerium für Bildung und Forschung. Berlin

Oelkers, J. & Reusser, K. (2008). *Qualität entwickeln, Standards sichern, mit Differenz umgehen*. Eine Expertise in Auftrag von vier Ländern. Unter Mitarbeit von Esther Berner, Ueli Halbheer, Stefanie Stolz. Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung. 507 Seiten. Downloadbar unter [www.bmbf.de/pub/bildungsforschung\\_band\\_siebenundzwanzig.pdf](http://www.bmbf.de/pub/bildungsforschung_band_siebenundzwanzig.pdf)

Reusser, K. (2009). Unterricht. In S. Andresen, R. Casale, T. Gabriel, R. Horlacher, S. Larcher Klee & J. Oelkers (Hrsg.), *Handwörterbuch Erziehungswissenschaft* (S. 881-896). Weinheim: Beltz Verlag

Reusser, K. (2011). Von der Unterrichtsforschung zur Unterrichtsentwicklung - Probleme, Strategien, Werkzeuge. In W. Einsiedler (Hrsg.). *Unterrichtsentwicklung und Didaktische Entwicklungsforschung* (S. 11-40). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Reusser, K. (2011). Unterricht und Klassenführung. In L. Criblez, B. Müller & J. Oelkers (Hrsg.) *Die Volksschule zwischen Innovationsdruck und Reformkritik* (S. 68-83). Verlag Neue Zürcher Zeitung.

Weinert, F. E. (1997). Notwendige Methodenvielfalt. Unterschiedliche Lernfähigkeiten erfordern variable Unterrichtsmethoden. *Friedrich-Jahresheft* (XV: Lernmethoden, Lehrmethoden), 50-52.



**Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit!**

<http://www.didac.uzh.ch/>

**Besuchen Sie unser Videoportal!**

<http://www.unterrichtsvideos.ch/>